

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonntag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst ganz Württemb. 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk

Für Calw abonnirt man bei der Redaction, auswärts bei den Posten oder bei nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 133.

Donnerstag, den 16. November.

1871.

Amthche Bekanntmachungen.

Revier Hirschau.

Reisach- und Stockholz-Verkauf.



Samstag, den 18. d., Vormittags 10 Uhr, kommen bei Wirth Schwiggäbele in Hirschau ausgewählte Stöcke un- aufbereitet aus der

Gut Lützenhardt und Ottenbronn — ca. 160 Rfstr., sowie 700 geb. Nadelholzwellen aus dem Staatswalde Pfriemenhau, 1500 dto. unaufbereitet aus dem Ottenbrommerberg und Ebene und 25 birchene Wellen aus dem Glasberg zum Verkauf.

Hirschau, den 14. November 1871.
K. Revieramt.

Calw.

Haus- u. Garten-Verkauf.

Das im Nachlaß des Elias Digele, gewesenen Tagelöhners, befindliche Haus, Scheuer und Garten im Zwinger kommt am

Montag, den 20. November, Vormittags 11 Uhr,

zum dritten und letzten Mal zur Versteigerung. Ankaufspreis 2200 fl.

Rathschreiberei.
Haffner.

Unterreichenbach.

Zugelaufener Hund.



Ein schwarzer Metzgerhund mit gelben Abzeichen ist am 11. d. M. hier zugelaufen und kann von dem rechtmäßigen Eigentümer gegen Kostenersatz binnen 8 Tagen abgeholt werden.

Den 13. Novbr. 1871.

Schultzeiß Scholl.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bacht

Zungenbrecheln

Fr. Sadenheimer.

Concordia.



Nächsten Samstag, den 18. d. Mts., findet im Thubium'schen Saale das Herbstkränzchen statt, wozu die werthen Mitglieder mit ihren Angehörigen hiemit freundlichst eingeladen werden. Nichtmitglieder können gegen ein Eintrittsgeld von 1 fl. eingeführt werden. Anfang Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Calw.

Sonntag, den 19. November, findet von Nachmittags 3 Uhr an

musikalische Unterhaltung

von gut besetzter Blechmusik statt.

G. Michael.

Teinach.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am

Dienstag, den 21. d. M.,

im Gasthaus zum Hirsch dahier feiern, laden wir alle unsere werthen Freunde und Bekannte hiemit höflichst ein.

Wilhelm Kübler,

Küfers Sohn.

Magdalene Schöttle.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mein Logis in der oberen Vorstadt verlassen habe und nun bei Hrn. Chr. Weiß, Hafner, wohne.

Christian Reinhardt.

Nagold.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zu sehr billigen Preisen

ca. 2000 Blatt schlichte Seitenfourniere,

" 2000 " feine Fourniere zu Com-

mode- und Kastenfronten,

" 1000 Blatt Seiten-Fourniere zu Räs-

sen, 6' lang und 2' breit.

Achtungsvollst
D. G. Red.

Futtermehl

in sehr schöner Qualität ist billig zu haben bei

C. W. Heiler.

Gärtner'sche Sicht-Watte,

" Zahn- und Zahn-Watte,

reelle preisgekrönte Fabrikate, emp-

fehlt in Paq. von 12 und 24 tr.

C. Gaertner, Apotheker.

Niederlagen in allen Apo-

theken des Bezirks.

Calw.

Einladung.

Alle Diejenigen, welche im Jahr 1831 geboren sind und somit das 40. Lebensjahr erreicht haben, Männer, Frauen und Jungfrauen, Hiesige und Auswärtige, werden hiemit auf nächsten Sonntag zu unserm Altersgenossen Christian Weiß zu einer geselligen Unterhaltung freundlichst eingeladen von mehreren Altersgenossen.

Linoleum-Teppiche.

Für diese rühmlichst bekannten Teppiche (wasserdichte Korkmasse auf Segeltuch), die elegant, warm und geräuschlos, sind Muster bei mir aufgelegt und empfehle solche zu geeigneter Abnahme.

August Sprenger.

Ich habe ein

Logis

an eine stille Familie zu vermieten.

Fuhrmann Waidelich.

Stammheim.

330 fl. Pfleggeld

hat gegen gefähliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Jakob Kömpf.

Liebenzell.

Fracht-Erhöhung.

Ich sehe mich veranlaßt, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß von heute an die Fracht von Calw nach Pforzheim oder retour bei schweren Gütern um 1 fr., bei leichten Gütern um 3 fr. per Centnar erhöht ist.

Franz Emendörfer.

Tröllenshof.

Versteigerung.

Freitag, den 17. November, Vormittags 11 Uhr, werden hier versteigert:

- 1) eine größere Parthie Kartoffeln, welche auch besonders als Saat zu empfehlen wären.
- 2) Der Ertrag von 2 Morgen Sommerweizen.
- 3) Drei vorzügliche Milchkühe, nämlich eine Schweizer, Devou u. Montafuner mit Landtschlag gekreuzt.

Crinolinen u. Corsetten

empfehle sehr billig

Schneider Störr,

wohnhaft im früher Keller'schen Hause, Badgasse.

Saugflaschen.

Die bekannten Kinder-Saugflaschen von Glas mit Guttapercha-Schläuchen sind wieder angekommen bei

August Sprenger.

Ungarische ganze und gerollte Erbsen und Linsen und kleine weiße Kochbohnen

empfehle in bestkündender Qualität billigt

Rapp, Seiler.

Mein oberes

Logis,

bestehend in Stube, Kammer, Küche und Platz zu Holz, ist bis Lichtmeß zu vermietten.

Georg Reinhardt, Metzgergasse.

Einige Karren voll

Dung,

sowie eine Parthie

Aische

verkauft

C. W. Heiler.

350 Gulden

sind gegen gefähliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gechingen.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher Mensch findet auf Weichnachten eine Stelle bei

Schultheiß F. Ziegler.

Calw.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt eine schöne Auswahl in **Wollwaaren** aller Art zu den billigsten Preisen, bestehend in: schönen Kinderlitteln, Kapuzen, Shawls von 12 fr. an und zu jedem Preis, Herren-Halstüchern, Flanellhemden, Unterhosen, Bucksing-Handschuhen, Seelenwärmern, Kinderröckchen und Jäckchen

Caroline Riepp.

Auf ein im Bau begriffenes größeres Arbeitsloos werden einige

Schmiede & Wagner,

welche in der Reparatur der Rollwagen zc. die nöthige Erfahrung haben, bei guter Bezahlung gesucht.

Zu erfragen bei

Bauunternehmer Krämer

in Ernstmühl b. Hirschau.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten,

Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 fr. für den Schneller, von

Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

G. Wiedenmayer in Zavelstein.

F. Dongus z. Felsenburg in Dedensfronn.

Carl Nau in Liebenzell.

Oskar Schüb in Weil d. Stadt.

Fried. Kometsch in Wildbad.

Christoph Widmann in Calw.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Stuttgart.

Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Die General-Direktion der Norddeutschen Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit hat den Unterzeichneten zu ihrem Vertreter für das Königreich Württemberg ernannt und empfehle ich mich daher dem geehrten Publikum zum Abschlusse von Lebensversicherungen auf Todes- und Lebensfall für einzelne oder verbundene Personen, Renten-, Pensions-, Aussteuer-, Kinderverorgungs- und Sterbekassenversicherungen.

Dabei erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß diese Bank die vortheilhaftesten Bedingungen gewährt, nämlich:

Stundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten, schnelle und coulante Auszahlungen, billige Prämien und volle Dividenden, keine Erhöhung der Prämien, selbst bei nicht normal gefunden Personen und Ausbezahlung der Versicherungssumme nach Erreichung des bestimmten Lebensalters.

Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen

der General-Agent:

Subdirektor W. Fries,

Nedarstraße 34 1/2,

sowie die Special-Agenten für Stuttgart:

(2150)

Franz Gundling, Weissenbergstr. 18, 4 Tr.

Christian Riegler, Kronenstr. 22.

Weitere Agenten werden eingestellt.

Mein oberes Logis,

bestehend in 4 schönen Zimmern nebst allen sonst erforderlichen Räumlichkeiten habe ich sogleich oder später zu vermietten.

Bierbrauer Kopf.

Ein fleißiges Mädchen, das im

Weißnähen

gut bewandert ist, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Nähere Auskunft erteilt Frau Bühl im Bischoff.



Magd - Gesuch.

Sogleich oder in 14 Tagen wird ein rechtlichaffenes Mädchen, das auch in der Haushaltung erfahren ist, gesucht. Näheres durch

Frau Hebamme Engelsfried.

Sämmtliche

württemb. Aalender,

sowie auch der **ahrer Sinkende Bote** ist zu haben bei

H. Bierlamm.

Zu vermietthen auf Lichtmeß: eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz bei **S. Noll, Wagner.**

7 bis 800 fl.

können sogleich einzeln oder im Ganzen gegen 5% und gesetzliche Sicherheit aufgenommen werden; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Uhr - Verkauf.

Eine Schwarzwälder Uhr mit Uhrenlasten hat zu verkaufen

Bökhorn,

wohnh. bei Fuhrm. Baidelich.

Deufringen.

Unterzeichneter verkauft zwei ein Jahr alte

Farren,

Rothblaffen, Schweizerrace und kann für den Dienst garantirt werden.

Ludwig Gehring, Bierbrauer.

Monakam.

Der Unterzeichnete hat

200 fl. Pfleggeld

zu 5% gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Gemeindepfleger Bäuerle.

Die von feinen Ohren an einem andern Tische aufgefangene und von

deren Inhaber eilends kolportirte Aeußerung, das Bier bei Gadenheimer z. Lindenthal Wasser, ist eine irriue, denn es ist dieß nach des Letzteren Behauptung nicht der Fall. **Faber.**

Emser Pastillen

gegen Catarrhe, Verschleimung, Halsweh etc.

Riffinger Pastillen

gegen Verdauungsbeschw., Bleichsucht, Bluteere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magensäure, Aufstoszen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen

gegen Scropheln, Haut- u. Bräsen-Krankheiten, in plombirten Schachteln und Flacone mit Gebrauchsanweisung à 30 Kr. nur echt auf Lager in Calw in beiden Apotheken, sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Ein Allmandstückie

bei der Schaffscheuer hat zu verpacken **E. Ganzmüller, Glaser.**

Ein Tuchmacherwebstuhl

sammt Schiff ist billig zu verkaufen; wo? ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Literarisches.

Wenn die Blätter fallen und der Winter naht, steigen die Blätter im Werth, die der Baum der Literatur herdoortreibt. Aber welches illustrierte Journal sollen wir bei abendlicher Lampe am Familientisch lesen, das uns nicht zu viel kostet, das Takt und Gesinnung hat, und nichts bringt was anstößig für die Jugend ist? Wir rathen zum Buch der Welt (Verlag von Carl Hoffmann in Stuttgart), einer erprobten, wohlangeordneten Zeitschrift, die bei allen Buch- und Zeitungshändlern für 18 Kr. pro Heft zu haben ist.

Das deutsche Heldenduch hat sich so bekannt und berühmt gemacht, daß es überflüssig ist, seinem Namen eine weitere Bezeichnung beizufügen. Wir geben einfach Kunde vom Erscheinen der Hefte 9 und 10, die wieder eine erstaunliche Menge von Abbildungen enthalten, namentlich neue Serien Porträts von Offizieren aller Armeecorps. Dieses unvergleichliche Prachtwerk über den deutsch-französischen Krieg wird mit 16 Hefen à 27 Kr. bis Weihnachten vollendet sein.

Stuttgart. Ueber die Anschauungen des Stuttgarter Arbeiterbildungsvereins über die socialistisch - communistischen Lehren schreibt die „Württ. Corresp.“:

„Wenn man die Arbeiterbevölkerung von Stuttgart, unter Ausschreibung der mit der Familie lebenden Diensthöten, zu 20,000 Köpfen annimmt, so bleibt man weit unter der Wirklichkeit. Was will es nun heißen, wenn es gelingt, mit Ach und Krach socialistisch-communistische Versammlungen von 90, 100, 120 Köpfen zusammen zu trommeln? Das sind Versammlungen, welche nur dazu dienen, zu zeigen, wie wenig die socialistischen Lehren hier Boden gefaßt. — Versammlungen, in welchen mit den bekannten Lehren vom Mißverhältniß zwischen Capital und Arbeit der durch Gesetz zu privilegirende Raub am Vermögen der Besizenden gepredigt wird; — Versammlungen, in denen, so klein sie auch waren, die gefährlichen Lehren nicht ohne Widerspruch blieben, — Versammlungen, die den ausgesprochenen Zweck hatten, für die strikenden Arbeiter in Chemnitz Mittel zur Fortsetzung der Arbeitseinstellung aufzubringen. Daß dieser Zweck nur in einem kaum nennenswerthen Grade erreicht worden, glauben wir kaum bemerken zu müssen. Von ganz anderen Principien geht der Arbeiterbildungsverein aus. Er ist der Ueberzeugung, daß es bald keine Arbeit, sondern nur bodenlose Noth, nur träge dumpfe Verfunkenheit aller ökonomischen und socialen Verhältnisse gibt, wenn der redliche Erwerb im Gesetze nicht einen absoluten Schutz findet. Wer wird noch erwerben wollen, wenn ein Parlament von Proletariern jeden wohl erworbenen Besitz bezimiren kann? Wo wird ein Talent in Wissenschaft, Kunst, Gewerbe die unendliche Mühe sich nehmen, sich auszubilden, wenn es seine Werke einer proletarischen Welt vorlegen soll? Wird ein Vater noch erwerben wollen, wenn er seine Erben nicht im Genuße des Erworbenen geschügt weiß? Wenn auf den größten Fleiß und das bedeutendste Talent, wenn auf das redlichste Streben nicht die Prämie der Wohlhabenheit, des Reichthums, der besondern Achtung gesetzt wird, wird kein Mensch mehr die Mühe sich geben, zu sammeln, bloß damit einige trübselige Tagelöhne sich gute Tage machen, —

da ernten können, wo sie nicht gesäet. Sehen wir denn nicht täglich Beispiele vor uns, wie Arbeiter in die Classe der Unternehmer vorrücken, wie diese Unternehmer allmählig ihr Geschäft erweitern und wohlhabend werden? Angesehenste Männer in Stadt und Land rühmen sich, daß sie vor Jahr und Tag ihr Geschäft so zu sagen mit Nichts begonnen; sie haben begonnen in einer Zeit, wo es weder Freizügigkeit, noch Gewerbefreiheit gab, — haben begonnen zu einer Zeit, wo es keine Handwerkerbanken gab, wo die ungeheure Macht der Association noch unbekannt war. Um so größer ist jetzt ihre Freude und der gerechte Stolz, mit dem sie auf eine lange, aber vom Segen begleitete Thätigkeit zurückblicken. Solche Anschauungen sind in den Augen der Socialisten ein Gräuel; sie bekennen es offen, daß der Arbeiter keinen Besitz haben soll; der Arbeiter, der einmal ein wenig auch noch so kleines Besizthum erworben, sei für den Socialismus verloren. Sollte es heute, wo der Gesetzgeber dem strebsamen Arbeiter die Bahn so frei gemacht hat, schwieriger sein als früher, emporzukommen? Nicht das Capital, das die beutegierigen Socialisten und Communisten in den Vordergrund stellen, ist die Hauptsache. — nein, in erster Linie stehen Talent und Kenntnisse, Solidität und Fleiß. In dieser Richtung zu wirken und einen Gegensatz zum socialistisch - communistischen Schwindel zu bieten, — zu zeigen, was eigene Manneskraft und Intelligenz vermag, — das ist die Aufgabe, die sich der Arbeiterbildungsverein gestellt.“

Tagesneuigkeiten.

— **Stuttgart, 13. Nov.** Sr. Maj. der König hat aus Anlaß des Ablebens des Generalsuperintendenten Prälaten v. Stock von Heilbronn den Hinterbliebenen Höchsteine aufrichtige Theilnahme ausdrücken lassen. Durch den Tod dieses verdienstvollen Geistlichen hat die Kirche einen schweren Verlust erlitten.

— **Das medizinische Prüfungsweisen** wird vom 1. Januar 1872 an einer bedeutenden Aenderung entgegengehen, nachdem die Reichsbehörden auf den Antrag der württembergischen Regierung die Erstreckung der Wirksamkeit der für den vormaligen Norddeutschen Bund ergangenen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 auf Württemberg beschloffen haben. Diese Gewerbeordnung gestattet die Ausübung der Heilkunde jedermannlich, bestimmt aber, daß diejenigen, welche sich „Arzt“ nennen oder öffentliche ärztliche Funktionen übernehmen wollen, durch Ersetzung einer Prüfung sich eine staatliche Approbation zu verschaffen haben.

— **Berlin, 11. Nov.** (19. Sitzung des Reichstags.) Auf die Interpellation Richters wegen Erlassung eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Apothekergewerbes und die gewerblichen Hilfsassen, hebt Delbrück hervor, daß eine einheitliche Gesetzgebung wegen der Verschiedenheit der gewerblichen Concessionen in den einzelnen Staaten sehr schwierig sei, obwohl das Bedürfnis anerkannt sei und baldmöglichst werde berücksichtigt werden. Ein Gesetz, die gewerblichen Hilfsassen betreffend, sei in Vorbereitung. Es folgt die erste Verathung des Reichsmünzgesetzes. Delbrück leitete die Verhandlung mit einem historischen Ueberblick der Münzangelegenheit ein: er gedenkt der Münz-



Conventionen von 1837 und 1857, er erwähnt, daß 1867 der Uebergang zum Frankensystem angeregt worden sei, daß sich jedoch die betreffenden Verhandlungen zerklühten, da die Macht der Verhältnisse stärker gewesen sei, als die ideale Tendenz der internationalen Münzeinheit; die im Vorjahr beabsichtigte Enquête behufs Einführung einer nationalen Goldmünze wurde durch die bekannten Verhältnisse unmöglich. Man hatte inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Münzeinheit im Anschluß an eines der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei; deshalb enthalte der Gesetzentwurf ein selbstständiges nationales Münzsystem. Bamberger ist im allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden, er verkündigt ein Amendement, welches vom Tage der Gesetzpublikation an die Ausprägung von Silbermünzen verbietet. Minister Camphausen erwiedert auf die Bemerkungen Bambergers, daß vor einigen Monaten die Metalle im Preise zurückgegangen seien, was die Regierung veranlaßte, die Ausprägung von Goldmünzen zu beschleunigen. Seitdem habe sich der Weltmarkt, insbesondere England, beruhigt, das richtige Verhältnis zwischen Gold und Silber sei wieder hergestellt und nicht weiter alterirt, da die Reichsregierung im Besitze einer großen Menge von Goldbarren war und die deutschen Banken vorgeforgt hatten. Schwierigkeiten bei Rückzahlung von in englischer Valuta creirten Schatzanweisungen werden nicht erwachsen, da 3,600,000 Pfund billig zurückgekauft wurden, die zur Verminderung der Lasten des Reichs verwendet werden sollen. Ein Ueberfluß an Goldmünzen sei nicht zu besorgen, wenn die Banken mit den nöthigen Mitteln zum Umtausch versehen sind. Die Entziehungen der Silbermünzen sei Sache der Einzelstaaten, ein Verbot der Weiterprägung sei unnöthig; auch wolle Preußen noch Siegesthaler prägen lassen. Schließlich erklärt Camphausen: die Mark sei dem Gulden vorzuziehen. Graf Münster erklärt sich gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs, daß die Reichsmünzen das Bild des Landesfürsten tragen. Minister Pferschner vertheidigt die Gesetzesbestimmung; die Prägung mit dem Bilde des Landesfürsten werde als Ausfluß des Münzregals betrachtet, auf welches die Landesfürsten nicht verzichtet hätten.

Berlin, 13. Nov. (20. Reichstags-Sitzung.) Fortsetzung der ersten Berathung der Münzvorlage. Auf einige Bemerkungen der Abg. Braun und Sombart, betreffend die Abänderung des §. 5. (daß die Reichsmünze das Bildniß des Landesfürsten trage), vertheidigt der sächsische Bundesbevollmächtigte, Geh. Rath Schmalz, diese Gesetzesbestimmung. Eine Aenderung des §. 5. erklärte derselbe, würde ernste Schwierigkeiten bereiten. — Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden. — Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. — Es folgt hierauf die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats pro 1871. Bei den Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erklärt Staatsminister Delbrück auf mehrere Fragen Richters: zwischen England und dem Zollverein hätten niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung der doppelseitigen Zölle auf Soda und der englischen Zölle auf Spiritus stattgefunden, die aus englischen Waaren bezogenen Eingangszölle waren während des Krieges vom 1. Jan. bis 1. Juli 1871 höher als in der gleichen Periode des Jahres 1870 nicht trotz, sondern wegen des Krieges, weil Deutschland die für Frankreich bestimmten transitirenden Waaren zur Versteuerung im Zollverein zwang. Bezüglich des Wunsches nach Vereinfachung des Zolltarifs erklärt Staatsminister Delbrück, das Reichskanzleramt strebe eine Vereinfachung an, könne damit jedoch nur mit Rücksicht auf die durch die Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu anderen Staaten vorgehen. Endlich verspricht Staatsminister Delbrück noch, die Zollbeamten in den Zollämtern der Handelsstädte sollten in dem nächsten Etat den übrigen gleichgestellt werden. — Bei der Salzsteuer beantragt v. Below, den Reichskanzler zu ersuchen, die Denaturirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Verwendung des Salzes für landwirtschaftliche Zwecke nicht wie bisher beeinträchtigt werde. Staatsminister Delbrück erkennt das Vorhandensein von Mißständen an, auf deren Abstellung die Regierung möglichst bedacht sei, ohne für den Erfolg ihrer Bemühungen eine Garantie übernehmen zu können. Von Foverbeck wünscht die gänzliche Aufhebung der Salzsteuer. Der Antrag v. Below's wird mit großer Majorität angenommen. Bei dem Kapitel Branntweinsteuer antwortet Staatsminister Delbrück auf eine Anfrage v. Rabenau's: Verhandlungen wegen einer gleichmäßigen Branntweinsteuer haben noch nicht stattgefunden. Ob man im Norddeutschen Bunde sich für eine Raum- oder für eine Fabriksteuer entscheiden werde, stehe dahin, da die betreffenden Versuche noch fortgesetzt werden. Ein Antrag der heffischen Abgeordneten auf Einführung der Malzsteuer in Hessen wird zurückgezogen, nachdem Staatsminister Delbrück für die nächste Session einen entsprechenden Gesetzentwurf in Aussicht gestellt. Bei der Postverwaltung wird der Antrag der Commissarien angenommen, die Einstellung einer größeren

Summe für die Vermehrung der Telegraphenverbindungen anzupfehlen. Der Etat der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen gibt zu keiner Diskussion Veranlassung. Die betreffenden Titel sind somit überall genehmigt.

— Im Lesezimmer des Reichstages, bekanntlich dem früheren Restaurationslokal des Herrenhauses, verbreitete sich am 9. ds. Nachmittags ein brandiger Geruch. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, d.ß in Folge der Schadhastigkeit eines der Heizapparate ein Balken Feuer gefaßt hatte. Hätte man die Gefahr nicht sofort beseitigt, so wäre leicht das Herrenhaus und das angrenzende Reichstagsgebäude gefährdet gewesen.

— Kaiser Wilhelm hat auf Vorschlag seiner Gemahlin fast sämtlichen deutschen Fürstinnen und Prinzessinnen das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen zu verleihen geruht.

— Wien, 13. Nov. Graf Andrassy ist heute Nachmittag eingetroffen, und wurde vom Kaiser empfangen. Alle Nachrichten betreffs Veränderungen in der kaiserlichen Cabinetskanzlei sind grundlos.

— Ueber den Rücktritt des Grafen Beust äußert sich die „N. N. Z.“ an der Spitze ihres Blattes vom 11. d. wie folgt: „Der wichtige Personenwechsel ist auf Erfordernisse der inneren Lage Oesterreichs zurückzuführen und wird mit dem Wünschenswerthen eine Verständigung unter den Parteien, welche in Bezug auf innere Fragen einander gegenüberstehen, in Zusammenhang gebracht. Die auswärtige Politik wird von dieser Wendung der Dinge unberührt bleiben, wie denn auch die Enthebung des Grafen Beust in sehr gnädiger Form erfolgt und kein Zeichen irgend welcher Entfernung von der Seitens des bisherigen Reichskanzlers beobachteten Linie des Verhaltens ist. Was namentlich die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland anlangt, so ist die Erwartung auszusprechen, daß dieselben unverändert fort dauern werden.“

— Die Wiener Weltausstellung von 1873 wird mit allen möglichen Attributen der fortschreitenden Civilisation ausgestattet werden; daß sie aber, um vollständig zu sein, noch einer Spielhölle bedürftig war, war bisher Niemand eingefallen. Einem Franzosen (aus Lyon) blieb es vorbehalten, diesen Mangel zu entdecken. Derselbe erschien am 2. bei einem Gemeinderathe und bemerkte, daß er bereits mehrere einflußreiche Persönlichkeiten besucht habe, um bei Gelegenheit der Weltausstellung eine Spielbank errichten zu dürfen. Er wolle sich einstweilen der Unterstützung seines Gesuches versichern. Er sei „Ritter der Ehrenlegion“, habe im Militär gedient und sei bereit, im Gewährungsfalle 25,000 Francs in Gold im vorhinein für die Armenanstalten Wiens zu erlegen.

Schweiz. Bern, 13. Nov. Der Nationalrath nahm mit starker Majorität zwei Hauptpunkte, betreffend die Centralisation des Militärwesens an. — Lausanne, 13. Nov. Heute Morgen brach großes Feuer in Genf aus und dauert noch fort. Die Rue du Rhône ist theilweise zerstört, das Hotel Couronne niedergebrannt.

Frankreich. Paris, 11. Nov. Der „Kappel“ schreibt: „Man erinnert sich, daß eine aus 42 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission, von Hrn. Casteyrie präsidirt, von der Nationalversammlung mit der Ausarbeitung eines Militärgesetzes beauftragt wurde. Diese Kommission hat den auf die Rekrutirung bezüglichen Theil des Gesetzes beendet. Die einstimmig von der Kommission angenommenen allgemeinen Dispositionen sind folgende: Art. 1. Jeder Franzose ist zum persönlichen Militärdienste verpflichtet. Art. 2. B.: den französischen Truppen besteht weder Geld- noch Engagements-Prämie. Art. 3. Von zwanzig bis vierzig Jahren kann jeder Franzose, der zum Militärdienste nicht untauglich ist, berufen werden, in der aktiven Armee und den Reserven nach dem vom Gesetze bestimmten Modus Dienst zu thun. Art. 4. Die Stellvertretung ist aufgehoben. Die Befreiung vom Dienste nach den vom Gesetze spezifizirten Bedingungen kann nicht als definitiv angesehen werden. Art. 5. Die unter den Fahnen stehenden Militärpersonen können in keinem Falle Theil an einem Votum nehmen. Art. 6. Außerhalb der Armee und Reserven soll kein organisirtes bewaffnetes Korps bestehen.“

Es ist die Rede davon, die Hazard-Spielhäuser in Paris wieder einzuführen, und schon haben Unternehmungslustige hohe Abgaben dafür an die städtische Kasse zu zahlen sich erboten: Eine Zeitung, die noch vor kurzer Zeit das Amtsblatt von Frankreich war, wagt sogar zu sagen, die Herstellung dieser Spielhäuser würde eine moralische That sein. Alle Hotelbesitzer und Restaurateure sammt den Landeinhabern der Boulevards sind entzückt von der Idee: Paris eine Spielstadt! Die Fremden würden in Häusern herbeiströmen, es würde das ganze Jahr hindurch ein Goldstrom fließen. „Man sollte schon aus Patriotismus das Spiel in Paris herstellen, damit Niemand mehr nach Baden, Ems, Homburg oder Wiesbaden gehe“. Eine friedliche Anzahlung, auf die große Revanche der Franzosen!